

**Titel:** "Hohes und Tiefes" (Röm 8, 31–39)  
**Pfarrer:** Dr. Florian Ihsen  
**Anlass:** Altjahresabend/Silvester  
**Datum:** 31.12.2015



Liebe Gemeinde,

Hohes und Tiefes.... In den letzten Tagen und Stunden des Jahres rufen wir uns wichtige Ereignisse des zu Ende gehenden Jahres in Erinnerung. Wie war unser, wie mein ganz persönliches Jahr 2015?

Wir machen Bilanz, erinnern uns und bewerten. Das war gut, schön, erfolgreich. Jenes war nicht gut, sogar schlimm, oder traurig. Wir denken an Hohes und Tiefes, an Flops und Tops, an Siege und Niederlagen. In manchem ähnelt es den Jahresbilanzen in Betrieben und Geschäften. Hohes und Tiefes, Plus und Minus.

Bei der Plus-Seite des Lebens können manche tolle Geschichten erzählen. Oder dass sich endlich etwas erfüllt und glücklich gefügt hat. Oder: Ein Mensch ist in das eigene Leben hinzugekommen und hat viel verändert, bereichert. Oder: Da war eine großartige Reise. Oder eine tolle neue Chance, eine Veränderung im Beruf.

Auch für die Minus-Seite gibt es genug Stoff und Geschichten: Von einer Diagnose und Krankheit, die wie eine dunkle Wolke über dem eigenen Leben steht. Vom Verlust eines wichtigen Menschen in der Familie oder einer Freundin oder eines Nachbarn. Eine Trennung, ein Zerwürfnis. Eine Tür, die für immer zugegangen ist. Oder sonst ein Ereignis, das auf einmal vieles in Frage stellt, eine Krise.

Plus und Minus – Hohes und Tiefes. Jemand sagte neulich: „2015 war für mich ein krasses Jahr.“ Tiefen können krass sein. Höhen auch. Und das Auf und Ab, der schnelle Wechsel zwischen beiden noch mehr.

Für andere war es ein ruhiges Jahr, alles lief gewohnt.

Hohes und Tiefes und vieles dazwischen haben wir erlebt im Jahr 2015. Und, mit Paulus aus dem Römerbrief gesprochen: Nichts von alledem, was wir erlebt haben, kann uns von der Liebe Gottes trennen. Schön. Gut. Amen.

Halt! Lassen Sie uns hier vor dem endgültigen Amen tiefer nachdenken.

Nichts kann uns von Gott trennen. Es fühlt sich aber manchmal anders an.

Und zwar zunächst in den Tiefen des Lebens. Wer kennt sie nicht, die uralte Fragen: Warum lässt ein liebender Gott so viel Elend, Übel und Ungerechtigkeit in der Welt zu? Oder auf uns persönlich übertragen: Warum gerade ich? Warum immer ich? Warum muss mir das passieren? Warum muss es in meinem Leben schief gehen, fragt mancher. Tiefen können uns fern fühlen lassen von der Liebe Gottes.

Auch Paulus denkt darüber nach: Über das Gefühl und die Erfahrung, von Gott, von Gottes Liebe getrennt zu sein. In zwei Anläufen zählt Paulus auf, was uns von der göttlichen Liebe scheiden *könnte*.

In einem ersten Anlauf zählt er Negatives auf, Tiefen, die Minus-Seite des Lebens: Trübsal, Angst, Verfolgung, Schwert, Hunger, Gefahr. Leidenskatalog, könnte man sagen. Zu jedem dieser Schreckensbegriffe finden wir unzählige Beispiele aus dem vergangenen Jahr: Menschen – wir nennen sie Flüchtlinge – kommen unter Angst und Gefahr und als Verfolgte hier in Europa, in Deutschland an. Andere ertrinken im Mittelmeer. Anschläge und Terrorismus beschäftigen uns umso mehr, je näher sie uns räumlich kommen, wie etwa Paris. Je weiter sie weg sind, desto geringer unsere Betroffenheit. Leiden über Leiden.

All diese Leiden aber, so Paulus, „überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat“. Überwinden hat mit Kampf und Arbeit zu tun. Oder mit einer bekannten politischen Formel des letzten Jahres gesagt: Wir schaffen das – aber wir müssen richtig fest arbeiten, mitarbeiten, schwitzen. Wir arbeiten daran und überwinden das Negative in der Welt durch den, der uns geliebt hat. Ziemlich kühn, oder?

Und nun kommt ein zweiter Anlauf: Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes. Wieder kommt ein Katalog, diesmal ein „Mächtekatalog“, eine Aufzählung von Mächten, die uns trennen könnten. Und dieser Mächtekatalog ist richtig interessant: Da ist Negatives, Tiefes. Und: Dazu kommt – das Positive. Mächte mit schönen Namen. Engel – das Hohe – das Leben – die Zukunft, von der wir uns Gutes erhoffen. Wir könnten noch manches ergänzen oder mithören, was uns wichtig ist: Vielleicht „Finanzielle Unabhängigkeit“, „Freiheit“, „Selbstbestimmung“, „Fit und gesund sein“, „Erfolgreich sein“, „Beliebt sein“, „Attraktiv-Sein“ hinzufügen. All diese Höhen des Lebens – auch sie können uns nicht von der Liebe Gottes trennen. Natürlich nicht. Wir fühlen uns doch gut dabei.

Natürlich nicht?

Vorsicht! Auch die guten Mächte, das Hohe, die Engel, das Schöne, das Glück, der Erfolg, die Liebe zwischen Menschen sind zweiseitig, ambivalent. Mit Paulus gesagt: Sie *könnten* uns durchaus trennen von der Liebe Gottes. Höhenflüge sind nicht näher am „Himmel“, sie sind „Kreatur“, Geschöpf, vergänglich. Die Höhen können trügen und täuschen – viel mehr als die Tiefs. Nicht jeder Himmel ist ein Himmel. Höhenflüge können den Blick für Gott, für das Leben verstellen, manchmal auch einsam machen. Jeder Gewinn ist stillschweigend immer auch ein Verlust. „Wo das ist, was das Leben groß macht, ist auch das, was das Leben klein macht“ (Paul Tillich). Das Leben ist zweideutig. Größe und Tragik, Lust und Schmerz, Leben und Tod, Hohes und Tiefes liegen nah beieinander, ja mehr noch: Sie sind wie zwei Pole unseres Lebens. Nicht wie zwei getrennte Waagschalen, mit mal mehr, mal weniger Plus. Sondern eher so: dass jedes Ereignis des Lebens zwei Seiten hat. Mit Plus und Minus, mit schön und unangenehm behelfen wir uns auf nur den ersten Blick.

Auf den zweiten Blick sehen wir noch mehr: Ob wir nicht durch die Tiefen auch manches gewinnen? Es könnte sein, dass auch das Schwere des letzten Jahres uns reicher gemacht hat. Und mit dem Hohen ist es ähnlich. Es wird sich erst noch zeigen, ob wir das, was uns 2015 froh und glücklich gemacht, nächstes Jahr noch genau so sehen. Oder: ob wir ent-täuscht, von einer Täuschung frei werden.

Manches, was uns heute freut beim Rückblick auf 2015, kann sich schon nächstes Jahr ganz anders darstellen. Manches, was uns belastet, was ärgerlich, unnötig anstrengend oder gar sinnlos erschien im vergangenen Jahr – es könnte noch einmal von großer positiver Bedeutung werden. Mussten wir nicht schon oft unser Leben neu interpretieren? Was wissen wir letztlich, was hoch oder tief ist? Unser Erkennen und Verstehen, unser Wissen und Deuten ist doch so begrenzt. Mit dem Versuch, unser Leben zu verstehen und zu deuten, sind wir nie fertig. Und das kann ganz schön spannend sein. Manchmal auch anstrengend.

Trotzdem gilt: Alles ist umfassen und durchdrungen von der Liebe Gottes. Auch das Ungelöste, Unverstandene, das uns Kopfzerbrechen macht, oder das Falschverstandene, die Fehldeutungen, die Täuschungen und Ent-täuschungen. Es sind sicher viele Fragezeichen, die 2015 in unserem Leben und in unserer Welt hinterlässt. Die Liebe Gottes, liebe Gemeinde, ist nicht die Antwort unserer offenen Fragen. Diese Liebe ist vielmehr der Grund, die offenen Fragen auszuhalten. Die Liebe ist nicht die Lösung für das Ungelöste, sondern Mut, das Ungelöste und Rätselhaftes anzunehmen. Amen.